Steinheimer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark, mit der Beilage „Christliche Familie“ 1,25 Mark frei ins Haus; durch die Post bezogen 24 Pfg. Bestellgeld mehr.

Amtliches Anzeigeblatt der städtischen Behörden.

Druck und Verlag: Simonowski & Gutbier, Steinheim i. Westf.

Anzeigen werden die 6gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pfennig, Reklamen die Zeile mit 25 Pfennig berechnet und sind an die Geschäftsstelle in Steinheim i. Westf. zu senden.

№ 91. **Sonnabend, den 3. August 1912.** **18. Jahrgang.**

Wochenrundschau.

Die sommerliche Ruhe ist auch in den letzten Tagen im Deutschen Reiche nicht durch irgend welche politischen Ereignisse beeinträchtigt worden. Der Kaiser weilt noch auf seiner Nordlandsreise, der Reichskanzler auf seinem Gute Hohenfinow, wo er verschiedene Botschafter empfangen hat. Doch trugen diese Besuche rein privaten Charakter. Mehr erörtert wurde die Jesuitendebatte im Finanzausschuß der bayerischen Reichsratskammer; der protestantische Freiherr v. Cramer-Klett trat mit aller Entschiedenheit für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ein. Bekannt ist, daß der preußische Gesandte in München, v. Treutler, den Kaiser auf der Nordlandsreise begleitet und ihm schon wiederholt Vortrag gehalten hat. Auch in diesen Vorträgen handelt es sich um die Jesuitenfrage. Im Herbst soll ja der Bundesrat entscheiden, ob der bayerische Jesuitenerlaß mit der bundesratlichen Auslegung des Jesuitengesetzes in Einklang steht oder nicht.

Die Katholiken Deutschlands haben einen schweren Verlust erlitten. Eben erst ist der Kardinal Dr. Kopp von einer schweren Krankheit genesen, da hat ein kurzes, aber tückisches Leiden den Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Fischer, dahingerafft. Der Entschlafene stand im 73. Lebensjahre; seit November 1902 war er Erzbischof. Er war ein treuer Sohn seiner Kirche, ein glühender Patriot, ein warmer Freund aller sozialen Bestrebungen. In dem sogen. Gewerkschaftsstreit stand er mehr auf Seiten der christlichen Gewerkschaften, die ja in der Kölner Erzdiözese entstanden sind und dort auch die größte Verbreitung haben. Er hat den christlichen Gewerkschaften bei seinen Besuchen im Vatikan manchen guten Dienst erwiesen. Der Papst hat den verstorbenen Kirchenfürsten besonders ausgezeichnet. Beim deutschen Kaiser stand Kardinal Fischer wegen seiner bewährten Treue zu Kaiser und Reich in besonderer Gunst.

Ueber unsere Kolonie **Neukamerun**, die uns Frankreich im Marokkoabkommen abgetreten hat, ist vom Reichskolonialamt eine Denkschrift herausgegeben worden. Darnach ist Neukamerun „der Herd der Schlafkrankheit“, „das großartigste Ueberschwemmungsgebiet der Welt“, das Eldorado der „Stechfliegen“ und anderer gefährlichen Insekten. Das Klima ist geradezu „mörderisch“. Frankreich kann sich gratulieren, daß es diese „Perle“ von Kolonie glücklich los ist.

In **Marokko** ist ein deutscher Kaufmann, ein gewisser Opitz aus Berlin, ermordet worden. Es steht noch nicht fest, ob der Ermordete nicht die nötigen nötigen Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen hat. Die deutsche Regierung ist wegen des Falles bereits vorstellig geworden und hat eine gebührende Entschädigung für die Angehörigen des Ermordeten verlangt.

Der **tripolitanische Krieg** steht nach wie vor auf demselben Punkte. Gegenwärtig herrschen in Tripolis „Hitzferien“, da sowohl Türken als auch Italiener wegen der furchtbaren Hitze jede kriegerische Aktion eingestellt haben. Italien hat neuerdings 40 000 Reservisten eingezogen, um Verstärkungen nach Tripolis zu senden. Die Kriegsmüdigkeit ist auf beiden Seiten groß. Die Türkei will den Krieg fortsetzen, „bis eine dem Recht, der Ehre und der Würde entsprechende Grundlage für den Frieden gefunden ist“. Wie diese Grundlage aussehen soll, darüber hüllen sich die türkischen Staatsmänner vor der Oeffentlichkeit in Schweigen.

In der **Türkei** haben sich die Verhältnisse noch immer nicht geklärt. Das neue Kabinett hat der Kammer sein Programm unterbreitet. Darin ist auf die bekannten Mißstände hingewiesen und als Grund aller Unzufriedenheit die Unregelmäßigkeiten bei der letzten Kammerwahl angegeben. Die Jungtürken regten sich über letztere Feststellung besonders auf und verweigerten dem neuen Ministerium eine Vertrauenskundgebung, ehe die Rede des Großwesirs gedruckt vorliege und von ihnen nachgeprüft worden sei. Aber der Minister des Innern bestand hartnäckig auf einem sofortigen Vertrauensvotum. Um die drohende Kammerauflösung nicht zur Wirklichkeit werden zu lassen, traten die Jungtürken den Rückzug an, und die Kammer sprach der Regierung mit 113 gegen 45 Stimmen ihr Vertrauen aus. Eine Kammerauflösung und Neuwahlen im gegenwärtigen Augenblick wären der Todesstoß für das Jungtürkentum. Deshalb dachten die jungtürkischen Abgeordneten: Lieber nachgeben. In Albanien herrscht nach wie vor größtes Durcheinander.

Japans Kaiser Mutsuhito ist, 62 Jahre alt, gestorben. Seit 1865, wo Mutsuhito die Regierung antrat, hat das Land Wandlungen durchgemacht wie kein anderes Land. Was europäisches Staatswesen, europäische Technik, europäische Kultur in jahrhundertelanger Entwicklung gezeitigt haben, das wurde hier auf eine uralte asiatische Kultur aufgepfropft, und zwar mit Erfolg. Der russisch-japanische Krieg zeigte Japan dem russischen Vorstoß gegenüber weit überlegen. Rußland ist jetzt ein förmliches Bündnis mit Japan eingegangen. Das zeigt, daß Japan auch über vorzügliche Diplomaten verfügt. Der verstorbene Kaiser hat das Land auf die Höhe geführt, auf der es heute steht.

Der Krieg um Tripolis.

Nachträglich gestehen die Italiener ein, daß einzelne ihrer Torpedoboote bei der Einfahrt in die Dardanellen beschädigt worden sind. In einem amtlichen Berichte heißt es, daß die Schüsse einer Küstenbatterie den Schornstein des Torpedobootes „Astora“ durchlöcherten. Weiter erhielt das Boot zwei Kugeln in den Kiel und einige oberhalb des Decks. Das Torpedoboot „Spica“ erhielt einige Schüsse in den Schornstein von 70-Millimeter-Geschützen und anderen kleineren Kalibers sowie etwa zehn 25-Millimeter-Kugeln in das Deck und den Kiel. Von der Besatzung wurde niemand verwundet oder getötet. Die Türken schossen außerordentlich gut. Sagt doch der amtliche italienische Bericht: „Admiral Milo sah keine Möglichkeit, den Feind mit Torpedos anzugreifen, da er auf der anderen Seite sicher war, **daß die Torpedoboote von den feindlichen Geschossen zerstört werden würden**, sagte er sich, daß ein weiteres Vorgehen ohne Hoffnung auf Erfolg ein unnützes Opfer von Menschenleben und Schiffen sei und gab den Befehl zur Umkehr.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 1. August.

— Der Kaiser ist Mittwoch abend um 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ von Balestrand in Bergen eingetroffen. Am Sonnabend nachmittag trifft der Kaiser in Swinemünde ein. Dort bleibt er bis zum 6. August. An diesem Tage begibt er sich nach Essen.

:: **Auf zur Revolution!** Die „Leipziger Volksztg.“ veröffentlichte aus Anlaß des Gewerkschaftsfestes einen Begrüßungsaufsatz, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Die Stunde der sozialen Revolution hat geschlagen. Die Erkenntnis für den Inhalt und den gewaltigen Ernst der Zeiten, die wir jetzt erleben, ist es, die den Arbeitern not tut. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aber müssen sich von dieser Erkenntnis ganz besonders erfüllen lassen, sind sie es doch, die die Kerntruppen der kommenden Massenkämpfe bilden werden, sind sie es doch, von deren revolutionärer Tatkraft und Entschlossenheit das Schicksal der kommenden Jahre in erster Linie abhängen wird ... Darum soll und muß der Arbeiter, der Gewerkschaftler in erster Linie, sich ganz erfüllen lassen von dem revolutionären Glut-hauch, der durch unsere Zeiten weht. Er soll wissen, daß die kommenden Kämpfe Männer brauchen, die für ihre Klasse, ihre Organisation, ihre Partei einstehen mit dem letzten Hauch ihrer Kraft.“

Die Zeilen lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Koloniales.

+ **Staatssekretär Solf** weilte am Mittwoch und Donnerstag in Pretoria als Gast des stellvertretenden Generalgouverneurs. Premierminister Botha gab zu Ehren des Staatssekretärs einen Lunch, an dem die Mitglieder des Ministeriums, der Administrator der Provinz Transvaal und andere angesehene Persönlichkeiten teilnahmen. Staatssekretär Golf reiste dann nach der Delagoabei ab.

† **Zum Tode des Kardinals Fischer.** Die Ueberführung der Leiche des Kardinals Fischer erfolgte in der Nacht zum Donnerstag. Die Aufbahrung im erzbischöflichen Palais erfolgte am Donnerstag. Das Domkapitel hat Kaiser und Papst benachrichtigt von dem Ableben. Der Regierungspräsident hat dem Oberpräsidenten und dem Ministerium die Todesnachricht übermittelt. Sämtliche Bischöfe Deutschlands haben Einladungen zu der Trauerfeier erhalten. Mittwoch mittag hielt das Domkapitel eine Sitzung ab, in welcher die Wahl eines Vikariats-Kapitulars vorgenommen wurde, der die Geschäfte des Erzbischofs bis zur Wahl eines neuen fortführt. Der Name des Gewählten wird geheim gehalten, bis die königliche Bestätigung vorliegt. Bei dem Domkapitel liefen zahlreiche Beileidstelegramme ein, darunter ein solches vom Papst, von der Kaiserin, von der Großherzogin von Luxemburg, vom Großherzog von Baden, von der Landgräfin von Hessen, von dem Nuntius Frühwirt aus München, vom Reichskanzler aus Hohenfinow, von dem Minister von Dallwitz aus Berlin, dem Kardinal Ferrari aus Mailand u. s. f. Die bürgerliche Presse aller Parteien widmet dem Verstorbenen hohe Worte der Anerkennung als Mensch, Priester und Patriot. Besonders seine Bemühungen um Erhaltung des konfessionellen Friedens finden besondere Anerkennung, daneben sein rückhaltloses Bekenntnis echt deutscher Gesinnung. Auch die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Verstorbenen einen warmen Nachruf.

† **Der Kaiser zum Tode des Kardinals Fischer.** Beim Kölner Domkapitel ist folgendes Telegramm des Kaisers eingetroffen: „Bergen, 1. August. Die Nachricht von dm Ableben des Kardinals Fischer hat Mich mit Betrübnis erfüllt. Ich spreche dem Domkapitel Mein herzlichstes Beileid aus zu dem schweren Verlust, den es erlitten hat. Dem verstorbenen Kirchenfürsten, der ein königstreuer, vaterlandsliebender Mann war, werde ich stets ein gutes Andenken bewahren. Wilhelm I. R.“

So hat sie Gott geschlagen.

Historischer Roman aus der Franzosenzeit von Bernhard v. Guseck.

(3. Fortsetzung.)

„Wenn Sie das sagen, so gehe ich meine Wege,“ erwiderte Twittelmann aufstehend. „Die Grenze von Frankreich ist mir zu nahe; ich habe das Exempel noch nicht vergessen, welches vor zwei Jahren vorfiel, Sie erinnern sich wohl, den Herzog von Eng — Eng — ganz egal, wie er geheißen hat! Haben Sie Lust, Herr Physikus, oder sonst einer der Herren, einen ähnlichen Spaß zu erleben?“

„Ha! uns sollen sie kommen die Musje's!“ riefen ein paar mutige Patrioten. „Wir wollen ihnen zeigen, das wir Westfälinger sind!“

„Mich Ihnen allerseits zu empfehlen,“ sagte Twittelmann und wollte sich erheben, um nach seiner Mütze zu greifen und die Gesellschaft zu verlassen.

Aber der Kreisphysikus hielt ihn am Rocke zurück.

„Wofür halten Sie denn Bonaparte?“ fragte er.

„Für einen großen Mann,“ entgegnete Twittelmann anscheinend verstimmt. „Ja, für den größten, den die Erde bis jetzt getragen hat.“

Es erhob sich ein Sturm unter allen Gästen um den Stammtisch und soweit diese Worte vernommen worden waren. Sie dünkten den Männern nur eine Verhöhnung ihrer eigenen patriotischen Gesinnung zu sein und es fehlte nicht viel, so wäre dieser Unmut in Handgreiflichkeit übergegangen. Twittelmann beugte dem aber vor, indem er schleunigst das Gastzimmer verließ.

„Werdet Euch noch mundern,“ brummte er hierbei vor sich hin, blieb aber unter der Haustüre einen Augenblick überlegend stehen und kehrte dann wieder in das Gastzimmer zurück, wo noch immer lebhaft disputiert wurde.

Seine Rückkehr verursachte einiges Erstaunen, doch tat Herr Twittelmann — vielleicht war ihm diese Szene nicht neu — als sei nichts Bemerkenswertes vorgefallen, hing seine Mütze wieder auf, steckte die Pfeife wieder an, die ihm ausgegangen war und setzte sich still an die Ecke eines Spieltisches, wo er mit Kennermine zusah.

„Die Berka'schen sind auch wieder da,“ bemerkte einer der Spielenden während des Kartengebens.

„Was meinen Sie, Twittelmann, wird der Hauptmann, wenn die Frau Baronin tot ist, die Güter halten können?“ fragte ein Zweiter.

Twittelmann schielte ihn von der Seite an.

„Sie haben wohl Absichten?“ fragte er hastig.

Der Andere lachte.

„Was sollte ich für Absichten haben!“ entgegnete er. „Ich kann die Güter nicht bezahlen.“

„Ja, einen ungeheuren Wert haben die Güter,“ sagte Twittelmann. „Die Schulden besagen gar nichts und es hat keine Not. Der Hauptmann wird die Güter so festhalten wie seine Frau Mutter.

Sie sollen aber sehr verschuldet sein“, bemerkte der erste wieder, welcher anscheinend von Twittelmann mehr über die Freiherrliche Familie erfahren wollte.

„Kleinigkeit!“ rief Twittelmann. „Und wenn die gnädige Frau Baronin heute zu mir schickt und zehn, zwanzigtausend Thaler haben will, sie soll sie haben — ich gebe sie ihr — das heißt,“ setzte er, über sich selbst erschreckend, hinzu, „wenn ich soviel hätte. Ich sage nur so zum Per Exempel.“

„Ach Sie Spaßvogel,“ sagte der Spieler; der alte Wenzel, der ihm zufiel nahm aber seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, sodaß er die Unterhaltung mit Twittelmann abbrach.

Dieser setzte sich wieder an den Stammtisch, wo sich die Gäste inzwischen wieder beruhigt und das Thema von vorhin vergessen zu haben schienen.

Ein fremder, und allen unbekannter Gast, der wegen seines vornehmen Aussehens und Manieren vom Wirt mit vielen Komplimenten begrüßt worden war, setzte sich dicht an Twittelmanns Seite und begann ein Gespräch mit ihm.

Es war ein Herr in mittlerem Alter von geschmeidigem Wesen, welcher aber auch wieder etwas militärisches an sich hatte. Es gehörte große Menschenkenntnis dazu, ihn zu klassifizieren und seine leicht hingeworfene Bemerkung, er reise für ein großes Weinhaus, entsprach nicht den Tatsachen. Von einem Weinreisenden hatte er durchaus nichts an sich; man konnte ihn eher für einen höheren Polizeibeamten, oder einen Offizier in Zivil halten.

Eine Weile sprach er nur Gleichgiltiges mit Twittelmann, endlich, als er sich durch einen schnellen Blick überzeugt hatte, daß sie von den Andern momentan nicht beobachtet wurden, fragte er leise:

„Vous admirez dono le grand homme?“

Twittelmann geriet in einige Verlegenheit, da er trotz seiner Vorliebe für die Franzosen deren Sprache nicht verstand, und so mußte er sich die Blöse geben und erwidern:

„Ich verstehe nicht Französisch, in meiner Jugend lernte man in der Schule nur Deutsch, unser Lehrer —“

„Twittelmann, nur keine Überhebung,“ unterbrach ihn der Apotheker lachend, der die letzten Worte Twittelmanns aufgefangen hatte. „Haben Sie überhaupt die Schule besucht? Ich glaube, Sie haben nur zählen gelernt und dazu haben Sie die Finger zu Hilfe genommen.“

Ein allgemeines Gelächter folgte dieser Abfuhr, in welches notgedrungen mit bösem Gesichtsausdruck Twittelmann einstimmte

- Knaben-Anzüge -

in verschiedenen Grössen und Fssons.

Knaben-Waschblusen und Höschen

in grösster Auswahl.

P. A. Lange Söhne.

Frankreich.

‡ Ministerpräsident Poincaree wird die Reise nach Rußland am Montag, 5. August, an Bord des Panzerschiffes „Condee" von Dünkirchen aus antreten, begleitet von seinen Kabinettsräten. Am 9. August trifft der „Condee" in Kronstadt ein, dort wird eine Jacht der russischen Marine den Ministerpräsidenten abholen und nach Petersburg bringen. Am 11. August wird Zar Nikolaus den Minister im Peterhof empfangen; am Nachmittag findet ihm zu Ehren große Truppenrevue statt. Am folgenden Tage wird er mit den Ministern Kokowzew und Ssasonow konferieren.

‡ Das Unterseeboot „Brumaire" ist soeben von einer Fernfahrt zurückgekehrt, die sich über 800 Meilen ausdehnte. Das Boot hat die Strecke mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 12 Knoten in der Stunde zurückgelegt.

Portugal.

‡ In der spanischen Stadt Pontevedra fand im Hause des Senators Cambario, bei dem der portugiesische Monarchistenführer Conceiro Zuflucht gefunden haben sollte, eine Haussuchung statt, die aber ergebnislos verlief.

Afrika.

Marokko.

‡ General Lyautheh hatte in Rabat eine längere Unterredung mit Muley Hafid. Der Sultan äußerte, daß er von seiner Absicht, auf den Thron zu verzichten, nicht Abstand nehmen könne.

Amerika.

Vereinigte Staaten.

‡ Eine amerikanische Schiffahrtsgesellschaft wollte ihre Konzessionen für den Fischfang an der Magdalenenbai an die Japaner verkaufen. Der Senat hat auf Grund der Monroe Doctrin (Amerika den Amerikanern) den Verkauf untersagt. Die Gesellschaft hat sich darein gefügt.

Nicaragua.

‡ Die mittelamerikanische Republik Nicaragua ist schon wieder einmal der Schauplatz einer Revolution. Der Kriegsminister General Mena hat die außerhalb der Hauptstadt Managua belegenen Forts besetzt und die schweren Geschütze gegen die Stadt gerichtet, um sie eventuell zu bombardieren. Die Regierung der Vereinigten Staaten entsandte der Kreuzer „Annapolis" nach den nicaraguanischen Gewässern.

Asien

Japan.

‡ Eine kaiserliche Botschaft, die die Thronbesteigung anzeigt, wurde am Mittwoch durch den Kaiser in Gegenwart der Minister, der Geheimen Räte und anderer Würdenträger verlesen. Ministerpräsident Saionji, der nach dem Kaiser das Wort ergriff, pries die Tugenden und Taten des verstorbenen Kaisers und gelobte dem neuen Herrscher unwandelbare Treue.

Weitere Taten.

Das neue türkische Ministerium, das so unerwartet kraftvoll in der Kammer aufgetreten und den Jungtürken ein Vertrauensvotum abgerungen hat, zeigt seinen jungtürkischen Gegnern weiter die Zähne.

Der schon seit einiger Zeit erwartete **kaiserliche Gnadenerlaß**, der den Verbannten und Geächteten aus der Zeit vor Abdul Hamids Sturz die Rückkehr nach der Türkei gestatten soll, ist jetzt erschienen. Dadurch werden 191 seit vier Jahren auf die Inseln des Archipels verbannte oder ins Ausland geflüchtete Stützen des Absolutismus begnadigt. Darunter befinden sich etwa ein Dutzend Minister des entthronten Abdul Hamid; ferner der zweite Sekretär Abdul Hamids, Izzet Pascha, der die rechte Hand des Sultans war. Nur durch ihn war irgend etwas in der Türkei bis 1907 zu erreichen; es gab keine Konzession, keinen Orden, keine politische Aktion, bei der nicht an seinen Händen viel Gold kleben blieb. Diesem reihen sich in würdiger Weise an die Minister Rizi Pascha, der, wie man in Konstantinopel sagte, Kanonen verspeiste, Selim Melhame Pascha, der Wälder aß, und Hassan Rahmi Pascha, der eine ganze Flotte aufgefressen hatte, d. h. Leute, die sich durch Unterschlagungen usw. die Taschen gefüllt haben.

Unter den Begnadigten befindet sich auch der Sohn Kiamils, der berüchtigte Räuberhauptmann Said Pascha. Im Frühjahr 1909 bereitete er im Auftrage Abdul Hamids die Meuterei der Truppen gegen das jungtürkische Komitee vor, konnte sich aber im letzten Augenblick vor dem Einmarsch Mahmud Schefkets noch in die Fremde retten. Der allgemeine Gnadenerlaß ist der stärkste Affront gegen die Jungtürken, den man sich nur denken kann; zugleich bedeutet er eine Verhöhnung des Komitees.

Auch in der Kammer bietet das neue Kabinett den Jungtürken weiter die Stirn. Am Mittwoch fand ein Ministerrat statt, nach dessen Beendigung der Großwesir in der Kammer erschien und dem Präsidenten ein Schriftstück überreichte. Darin wird eine Abänderung des Artikels 7 der Verfassung verlangt. Dem Sultan soll nämlich unter außerordentlichen Umständen das Recht eingeräumt sein, die Kammer auch ohne Zustimmung des Senats aufzulösen, unter der Bedingung jedoch, daß die neue Kammer binnen sechs Monaten zusammentrete. **Damit ist die auf die Kammerauflösung gerichtete Aktion offiziell eingeleitet.**

Da die Kammer nicht beschlußfähig war, kam es zu keiner Entscheidung. Die Jungtürken beabsichtigen, in einer nicht politischen Frage der Regierung ein Mißtrauensvotum zu erteilen. Wenn dieses gelingt, würde nach der Verfassung ein neues Kabinett gebildet werden und erst ein drittes Ministerium die Kammer auflösen können. Man ist gespannt, wie die Regierung diesen Schachzug parieren wird.

In Albanien hat das Kabinett Erfolge von irgendwelcher Bedeutung bisher nicht zu erzielen vermocht.

Der mit unsäglichen Mühen gefangene berüchtigte albanesische Räuberhauptmann Katil Ramo, welcher von Valona nach Berat transportiert wurde, ist unterwegs von hundertfünfzig Meuterern, welche unter Führung eines Redifmajors, Jussuf, standen, befreit worden. Der Aufständischenführer Isa Bolsatinaz ist mit 1000 Mann in Prischtina angekommen, um den Unterhandlungen größeren Nachdruck zu geben. Die Regierung setzte in Uesküb, Monastir, Diakova, Prischtina, Mitrovitza und Prizrend zahlreiche Zivilbeamte ab, um sie mit den Arnauten genehmen Leuten zu besetzen. In einem Kampfe bei Rtapsa fielen 30 Mann der Regierungstruppen.

Die Vertreter von vier albanischen Sandschaks und 24 Bezirken, insgesamt 250 Delegierte, trugen offiziell der Konstantinopeler Kommission in Pristina die Forderungen der Arnauten des Wilajets Kossowo vor und haben dem Kabinett eine Frist von 48 Stunden für die Auflösung der Kammer gestellt.

Bezüglich der übrigen Forderungen sei ein Einvernehmen nicht schwer zu erzielen. Der Wali von Uesküb hat um Instruktionen ersucht, da im Falle der Nichterfüllung der Forderung ein Vormarsch der Arnauten auf Uesküb zu erwarten sei.

Provinzielles.

*** **Steinheim,** 3. August.

— Der 31 Tage umfassende **Monat August** hieß bei den alten Römern einst Sextilis, d. h. sechster Monat. Da man aber die Quinctilis zu Ehren Julius Cäsars in Julius umgetauft hatte, benannte man nun den Sextilis nach dem Kaiser Augustus. Bis dahin hatte dieser Monat nur 30 Tage, doch damit ein „Augustus", nicht weniger wert sei als ein „Julius", wurde noch ein Tag angefügt. Der August wird auch Erntemonat genannt, weil zu dieser Zeit das Getreide in die Scheunen gebracht wird.

— **Die Roggenernte** ist jetzt in vollem Gange, die meisten Felder scheinen geschnitten zu sein und die Dreschmaschinen rasseln von früh bis spät. Auf leichterem Boden wird auch der Weizen und Hafer bald geschnitten, so daß der Landwirt jetzt alle Hände voll zu tun hat, um den Segen der Felder zu bergen. Möge es ihm gelingen, den reichen Segen unversehrt in die schützenden Scheuern einzubringen.

— Einem Antrage der Handelskammer zu Bielefeld entsprechend werden die **Eilzüge Nr. 51 und 52** der Strecke Altenbeken—Hannover auch im kommenden Winter beibehalten werden.

— Wie schon bereits angedeutet, unternimmt die Freiwillige Feuerwehr bei günstigem Wetter, am Sonntag nachmittag einen Ausflug nach dem Steinheimer Holze. Die Feuerwehr verfolgt den edlen Zweck, den Mitbürgern in der Stunde der Not und Gefahr Hülfe und Rettung zu bringen und ist derselben daher ein gemütlicher Nachmittag im Schatten des schönen Eichenwaldes wohl zu gönnen. Damit die Wehr jedoch ihren edelen Beruf des Löschens nicht vergißt, wird Herr Gastwirt Kleine die nötigen Löschmittel bereit halten. Wir wünschen der Wehr am Sonntag nachmittag heiteren Sonnenschein und recht viel Vergnügen.

— **Schötmar,** 1. August. Eingebrochen wurde am Sonntag morgen gegen 4 Uhr bei dem Schuhmacher Krösche an der Langen Straße. Der Einbrecher, der die Kühnheit hatte, seine verwegene Tat am hellen Tage zu begehen, und von einigen Nachbarn gesehen wurde, eignete sich zwei Paar Schuhe an und verschwand damit. Nachts wurden dem Rentner Uekermann in dem benachbarten Grastrup 80 Hühner gestohlen. Zum Transport wurde ein Wagen benutzt.

— **Paderborn,** 2. August. Der hochwürdigste Herr Bischof wird kommenden Montag 26 Alumnen des Priesterseminars und 9 Fratres aus dem Herz-Jesu-Missionshause in Oeventrup die hl. Subdiakonatsweihe, am Dienstag denselben 26 Alumnen des Priesterseminars und je einem Frater aus Oeventrup und dem hiesigen Franziskanerkloster die hl. Diakonatsweihe spenden.

— **Meerhof,** 30. Juli. Der Landwirt Evers hierselbst war mit dem Abmähen des Roggens beschäftigt. Eine dabei tätige Magd kam dabei mit dem Arm in die Mähmaschine und verletzte sich schwer. Sie mußte sofort dem Krankenhaus zu Fürstenberg zugeführt werden. Der Fall mahnt wieder zur Vorsicht bei den Erntearbeiten.

— **M.-Gladbach,** 1. August. In Holt brannte das Wohnhaus und die mit Frucht gefüllte Scheune des Ackerers Hahners ab; ein Kalb und sechs fette Schweine kamen in den Flammen um.

— **Mayen,** 1. August. Durch Tauschvertrag mit der Stadt erhielt die Pfarrgemeinde das Recht au den Kirchhof St. Veit, der als Platz für eine zukünftige dritte Kirche im Osten der Stadt vorgesehen ist. Der Vertrag hat die Genehmigung der bischöflichen Behörde und der Koblenzer Regierung gefunden.

— **Recklinghausen,** 1. August. Bei der Ortschaft Hamm-Bosseldorf wütete ein großer Waldbrand. 300 Morgen wurden zerstört.

— **Dortmund,** 1. August. Der Gemeinderat von Dorstfeld genehmigte einstimmig den Eingemeindungsvertrag mit Dortmund.

— **Dortmund,** 1. August. Die Sammlungen für die Nationalflugspende in der Stadt Dortmund haben in wenigen Tagen 50 000 Mark ergeben, die als erste Rate an das Reichskomitee abgegangen sind. Die Sammlungen werden eifrig fortgesetzt.

— **Duisburg,** 1. August. Auf der Zeche Oberhausen (Rheinland) waren Arbeiter auf der 6. Sohle mit der Ausführung eines Querschlages beschäftigt. Dabei stießen sie auf einen steckengebliebenen Schuß, den sie zufällig anbohrten. Eine Explosion erfolgte, wobei zwei Arbeiter getötet, zwei andere schwer verletzt wurden.

— **Münster,** 1. August. Der Kreistag des Landkreises Münster beschloß die Annahme eines Vertrages mit dem Elektrizitätswerk Westfalen zwecks Versorgung des Kreises mit elektrischer Energie. Der Kreis übernimmt danach 100 000 Mark Aktien des Werkes zum Kurse von 160 Proz. und dazu eine Garantiesumme von 300 000 Mark. Auf die Aktien wird eine Dividende von sechs Proz. verteilt und die Garantiesumme mit 1 Proz. verzinst. Das Werk führt eine 50 000 Volt-Leitung aus dem Kreise Beckum durch den Kreis und ist bestrebt, das Leitungsnetz möglichst weit auszudehnen. Als Einheitspreis sind 35 Pf. für Licht und 18 Pf. für Kraft festgesetzt.

— **Dortmund,** 1. August. Die Stadt Lünen (Landkreis Dortmund) steht mit dem Freiherrn v. Rüxleben wegen Ankaufs des Schlosses Buddenburg in Lippholtshausen in Unterhandlung. Zu dem Schloß gehören nach Verkauf des Gutes Wilbringen in Größe von 1100 Morgen an den preußischen Kanalfiskus für den Lippeseitenkanal noch 600 Morgen Grundstücke. Der vereinbarte Preis beträgt dreitausend Mark pro Morgen einschließlich Gebäude

Aus Stadt und Land.

** **100 Personen bei einer Eisenbahnkatastrophe in Südamerika getötet?** Ein Eisenbahnzusammenstoß erfolgte auf der Strecke der zentralbrasilianischen Bahn in der nächsten Umgebung der Stadt Rio de Janeiro. Gegen 100 Personen sollen getötet oder verwundet worden sein. — Da die ersten Nachrichten über derartige Unglücksfälle in Amerika in der Regel übertrieben sind, wird auch hoffentlich diese Schauernachricht noch wesentlich abgeschwächt werden.

** **Raubmord an einem Hamburger Prokuristen.** Donnerstag früh wurde in Hamburg in der Klosterstraße 20 der 57 Jahre alte Johannes Menzel, Prokurist der Schiffsfrachterfirma Behncke u. Meyer, erdrosselt aufgefunden. Die Mörder hatten es augenscheinlich auf die am 1. August auszuzahlenden Gehälter abgesehen, die sie im Geldschrank vermuteten, aber nicht fanden, denn Menzel bewahrte das Geld stets in seinem Schreibtisch auf, wo es unversehrt vorgefunden wurde. Ein Messer wurde am Tatorte vorgefunden; es konnte bereits festgestellt werden, daß ein 20 Jahre alter Mann dieses Messer vor vierzehn Tagen in einer Messerhandlung gekauft hat.

** **Mord und Selbstmord aus Rache.** In Mehlis (Thüringen) erschoß der Buchhalter Muth die Frau des Gewehrfabrikanten Anschütz auf offener Straße und hierauf sich selbst. Muth war von Herrn Anschütz wegen ungenügender Leistungen entlassen und hat, wie er auf einem Zettel angibt, die Tat aus Rache begangen.

** **Wegen Rettung eines Ertrinkenden verhaftet.** Als ein ungarischer Schnellzug über die Waag fuhr, sah ein Passagier einen Ertrinkenden im Fluß. Er zog die Notleine, sprang ins Wasser und rettete den Verunglückten. Auf der nächsten Station wurde er verhaftet, weil er die Notleine gezogen hatte, ohne daß der Zug oder dessen Passagiere in Gefahr gewesen seien.

** **Zweifacher Mord.** Im Dorfe Biala Woda bei Neu-Sandeck wurde der Gemeindevorstand Skarades sowie dessen Sohn von dem Bauer Siembowic und dessen Sohn ermordet. Die Mörder wurden verhaftet.

** **11 Personen von einem tollwütigen Hunde gebissen.** In Dombrowo (Galizien) wurden der Bezirkshauptmann Madsiel, dessen aus fünf Personen bestehende Familie sowie fünf andere Personen von einem an Tollwut erkrankten Hunde gebissen. Alle Personen wurden in das Pasteursche Institut nach Krakau gebracht.

** **Russisches Räuberstückchen.** In der Nähe der Stadt Rowno überfielen Banditen einen Wagen, auf dem unter Begleitung eines Offiziers die Regimentskasse mit 200 000 Rubel Inhalt nach dem Garnisonsorte übergeführt werden sollte. Der Kutscher und der Offizier wurden getötet, letzterer außerdem um 5000 Mark und seiner Uhr beraubt. Der Kassenbote entkam mit dem Wagen nebst der Kasse. Die Mörder sind noch nicht verhaftet.

** **Aus dem Newyorker Polizeisumpf.** Ein im Zusammenhang mit der Ermordung Rosenthals verhafteter Spieler sagte unter Eid aus, daß drei Polizeibeamte der Stadt Newyork unter sich 2½ Millionen Dollars geteilt hätten, die sie im vergangenen Jahre von Spielhöllen und anderen gesetzwidrigen Unternehmungen bezogen hätten. — Der Spielhöllenbesitzer Webber hat dem Untersuchungsrichter gestanden, daß die Mörder Rosenthals vom Polizeileutnant Becker 2000 Dollars Belohnung erhalten hätten. — Der italienische Wirt, welcher den Aufenthalt des verhafteten Mörders Dago Frank verriet, wurde von vier Unbekannten erschossen.

Kleine Nachrichten.

Aus dem Haag flüchtete die jugendliche Barontesse Charlotte von Coehorn mit dem Kutscher ihres Vaters nach

---

dann wandte sich die allgemeine Aufmerksamkeit von dem gefoppten Twittelmann wieder ab. Die Gelegenheit benutzte der Fremde, griff über den Nachbar hinweg nach seinem Glase, kam dadurch Twittelmann ganz nahe und flüsterte ihm leise in das Ohr:

„Ich kann Euch doch heute Abend ein mal unter vier Augen sprechen?"

Twittelmann nickte leise mit dem Kopfe, wobei er aufmerksam um sich sah, ob ihn Niemand von der Tischrunde beobachtete.

„Gut, ich werde zu Euch kommen," setzte der Fremde leise hinzu, stand auf und begab sich unauffällig hinweg.

„Sagen Sie einmal, Bester," wandte sich der Kreisphysikus der ebensowenig wie die Anderen Notiz von dem Weggange des Fremden genommen hatte, wieder an Twittelmann, „Sie glauben doch nicht, daß unser König in einen neuen Krieg mit den Überrheinischen verwickelt werden könnte?"

„Hm! Man kann nicht wissen," äußerte Twittelmann achselzuckend. „Seien Sie auf jeden Fall ganz ruhig. Auch wenn die Franzosen herkommen sollten; von mir erfährt Niemand, was Sie vorhin über den großen Kaiser geäußert haben."

„Mir sehr gleichgültig!" brummte der Physikus. „Ich werde meine Überzeugung nie verleugnen, bin erbötig, sie Napoleon selbst in das Gesicht zu sagen — meine Meinung, wie unser gutes Recht vertrete ich jederzeit! Aber freilich, wenn ein Krieg ausbricht, haben wir die Franzosen hier. Drüben in Hannover und hier am Rhein lauern sie ja nur, um noch mehr deutsches Land an sich zu reißen! Herr mein Gott, wenn ich bedenke, unser großes Deutschland, seine starken Männer, wie ist es nur möglich, daß sie sich seit fast dreihundert Jahren ein Stück Land nach dem andern nehmen lassen, ohne den Dieben ganz gehörig auf die Finger zu klopfen!"

„Es wird aber nicht anders werden, als bis die Not uns einmal an den Rand des Verderbens gebracht hat," wandte ein Ratsherr ein. „Dann werden wir wohl einig werden und nicht nur Jeder für sich sorgen. Ein starkes Rheinland ist vor allen Dingen nötig, treu wie Gold, fest wie Eisen! Die Stückelei hier muß aufhören."

„Was? haben wir noch nicht genug säkularisiert vor zwei Jahren?" rief ein ehemaliger Kurkölnischer Untertan. „Sollte die Reichsdeputation noch mehr zusammenschlagen für die Großen? Was fehlte uns denn früher?"

„Mannhaftigkeit!" rief der Kreisphysikus, rot im Gesicht. „Einigkeit und Stärke."

(Fortsetzung folgt.)

…st. In Holt brannte das Wohn… gefüllte Scheune des Ackerers …d sechs fette Schweine kamen …

Durch Tauschvertrag mit der …einde das Recht an den Kirch… …t für eine zukünftige dritte … vorgesehen ist. Der Vertrag … bischöflichen Behörde und der …den.

…ugust. Bei der Ortschaft Hamm… …r Waldbrand. 300 Morgen …

…t. Der Gemeinderat von Dorth… …g den Eingemeindungs…

…ust. Die Sammlungen für die … in der Stadt Dortmund haben … Mark ergeben, die als erste … abgegangen sind. Die Samm… …gesetzt.

…st. Auf der Zeche Oberhausen … auf der 6. Sohle mit der …lages beschäftigt. Dabei stießen …benen Schuß, den sie zufällig … erfolgte, wobei zwei Ar… …andere schwer verletzt wurden.

Der Kreistag des Landkreises … …hme eines Vertrages mit dem …zwecks Versorgung des Krei… …nergie. Der Kreis übernimmt …en des Werkes zum Kurse von … Garantiesumme von 300 00… …ird eine Dividende von sechs …rantiesumme mit 1 Proz. ver… …e 50 000 Volt-Leitung aus dem …Kreis und ist bestrebt, das Lei… …uszudehnen. Als Einheitspreis …18 Pf. für Kraft festgesetzt.

…st. Die Stadt Lünen (Landkreis … …reiherrn v. Rüxleben wegen An… …enburg in Lippholtshausen in …chloß gehören nach Verkauf des …ße von 1100 Morgen an den … den Lippeseitenkanal noch 600 … vereinbarte Preis beträgt drei… einschließlich Gebäude

…t und Land.

…ei einer Eisenbahnkatastrophe … Ein Eisenbahnzusammenstoß … der zentralbrasilianischen Bahn … der Stadt Rio de Janeiro … …llen getötet oder verwundet … ersten Nachrichten über den … Amerika in der Regel über… …hoffentlich diese Schauernach… …eschwächt werden.

…nem Hamburger Prokuristen … in Hamburg in der Kloster… …e alte Johannes Menzel, …hterfirma Behncke u. Menzel … Die Mörder hatten es augen… … August auszuzahlenden Ge… … im Geldschrank vermuteten. … Menzel bewahrte das Geld …ch auf, wo es unversehrt vor… …esser wurde am Tatorte vor… …reits festgestellt werden, daß …n dieses Messer vor vierzehn …andlung gekauft hat.

…nord aus Rache. In Mehlis … Buchhalter Muth die Frau …nschütz auf offener Straße und …th war von Herrn Anschütz …tungen entlassen und hat, wie …gibt, die Tat aus Rache be…

…eines Ertrinkenden verhaftet. …nellzug über die Waag fuhr. … Ertrinkenden im Fluß. Er … ins Wasser und rettete den … nächsten Station wurde er … Kotleine gezogen hatte, ohne … Passagiere in Gefahr gewesen …

Im Dorfe Biala Woda bei … Gemeindevorstand Skarades so… … Bauer Siembowic und dessen …örder wurden verhaftet.

…einem tollwütigen Hunde ge… …Galizien) wurden der Bezirks… …en aus fünf Personen bestes… …f andere Personen von einem …unde gebissen. Alle Personen …che Institut nach Krakau ge…

…erstückchen. In der Nähe der … Banditen einen Wagen, auf… …ines Offiziers die Regiments… …l Inhalt nach dem Garnison… … sollte. Der Kutscher und der … letzterer außerdem um 5000 … raubt. Der Kassenbote entkam … der Kasse. Die Mörder sind …

…ker Polizeisumpf. Ein im Ja… …rmordung Rosenthals verhör… …Eid aus, daß drei Polizei… …york unter sich 2½ Mil… …eilt hätten, die sie im vor… …pielhöllen und anderen gesetz… …n bezogen hätten. — Der Spitz… … dem Untersuchungsrichter ge… … Rosenthals vom Polizeileut… …rs Belohnung erhalten haben … welcher den Aufenthalt des …go Frank verriet, wurde ver… …ssen.

…Nachrichten.

…e die jugendliche Barofleße Char… …em Kutscher ihres Vaters nach …

Ostende. Die Ausreißerin wurde mit Gewalt wieder zurückgebracht.

Das erste mit Turbinen ausgerüstete Linienschiff der deutschen Marine, der „Kaiser", ist soeben in Kiel mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

Der frühere Polizeipräsident von Newyork, General Bingham, erklärte, ihm seien während seiner Amtszeit häufig 20 000 Mark angeboten worden, damit er Spielhöllenbesitzern auf offener Straße die Hand reiche.

Gerichtssaal.

‡ **Wegen Religionsvergehens** verurteilte die Strafkammer in Würzburg den Bezirksamtssekretär Weilhammer aus Karlstadt a. M. zu zwei Monaten Gefängnis.

‡ **Saccharinschmuggler.** Vor der Strafkammer des Landgerichts Görlitz hatte sich eine siebenköpfige Schmugglerbande, fünf Männer und zwei Frauen, zu verantworten, welche einen schwungvollen Saccharinhandel aus der Schweiz nach Deutschland und Oesterreich betrieben hatten. Sie erhielten Gefängnisstrafen von fünf Wochen bis 16 Monaten.

‡ **Der Gummischlauch als Erziehungsmittel für „Streikbrecher".** Während des Elektrikerstreiks in Hamburg lud der Vorsitzende des Streikausschusses, Born, den Maschinenarbeiter Peter vor das Streikbureau, weil dieser Streikbrecherdienste geleistet haben sollte. Als Peter erschien, zog Born einen Gummischlauch hervor und versetzte mit dem Ruf „Du Streikbrecher" dem Peter einen Hieb, daß dieser eine zehn Zentimeter lange Wunde am Kopf davontrug. Das Schöffengericht verurteilte Born zu einem Monat Gefängnis. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf **zwei Monate und fünf Tage Gefängnis.** Interessant ist, daß in der Revisionsverhandlung die dem Born befreundeten Zeugen der Szene übereinstimmend behaupteten, daß Peter die Treppe herabgefallen sei, da er betrunken gewesen sei. Peter wies jedoch einwandfrei nach, daß er durchaus nüchtern war. Der sachverständige Arzt bekundete, daß die Wunde an dem Kopfe Peters von einem Schlag, nicht von einem Sturz herrühre.

Scherz und Ernst.

tf **Ein findiger Kopf.** In einem Pariser Theater wurde ein Spektakelstück gespielt, und leider blieb der gewünschte finanzielle Erfolg vollständig aus. Die Gläubiger erstürmten das Haus, und nach den wiederholten Mißerfolgen blieb dem betreffenden Theater-Direktor weiter nichts übrig, als sich — wenn jemand nach ihm fragte — verleugnen zu lassen. Damit wollte sich ein junger Schauspieler jedoch nicht begnügen. Als er lange genug auf die Auszahlung seiner fälligen Gage gewartet hatte, machte er sich eines Abends nach der Vorstellung auf den Weg zum Bureau der Theaterdirektion. Als er dort ankam, hatte er noch sein Kostüm an und — da er eine Sergeantenrolle gab — eine Pistole im Rockgurt. Auf seine Bitte, den Direktor zu sprechen, erhielt der Schauspieler vom Portier die Antwort, daß die Direktion geschlossen, und der Herr Direktor nicht anwesend wäre. Da machte der junge Künstler Miene, sich zu entfernen. Auf der Schwelle der Tür blieb er jedoch stehen und feuerte schnell entschlossen einige Kugeln aus seinem Revolver ab. Durch das furchtbare Getöse erschreckt, öffnete der Direktor die Tür seines Bureaus, und der Herr, der angeblich wenige Augenblicke zuvor abwesend war, erschien bleich und verstört im Türrahmen. „Was ist los?" fragte er mit schwacher Stimme. „O, nichts," erwiderte der Schauspieler. „Man sagte mir, daß Sie nicht zu Hause wären; da ich es nicht geglaubt habe, wollte ich mich selbst davon überzeugen. Jetzt weiß ich, was ich wissen wollte . . ." Unseres Wissens hat bei dieser Gelegenheit ein Schauspieler zum ersten Male seinem Direktor etwas „vorgeschossen"!

tf **Der feuersichere Kinofilm.** Eine amerikanische Fabrik hat, wie man der „Deutschen Korrespondenz" schreibt, einen Filmstreifen hergestellt, der unverbrennbar ist. Schon lange wurde in den Kreisen der Kinoindustrie nach einem feuersicheren Film Umschau gehalten. Ein Chemiker hat nun jetzt eine Erfindung gemacht, die sofort von der betreffenden Fabrik erworben wurde. Die Filmmasse besteht aus einer Zusammensetzung von Gelatine, Glycerin und einigen anderen Stoffen, die der Erfinder geheim hält. Ein großer Vorteil des Films soll weiter in der Billigkeit der Herstellung zu suchen sein. Man muß jedenfalls abwarten, ob sich keine Nachteile an der Erfindung zeigen, wenn das nicht der Fall ist, dürfte der „feuersichere Film" bald überall Eingang und Verwendung finden, schon wegen der Beruhigung im Publikum, das vor der Feuersgefahr im Kinotheater immer noch großen Respekt hat.

tf **Schattenseiten einer Millionenhochzeit.** In San Francisko wurde kürzlich die Hochzeit von Miß Jennie Crockers mit Malcolm Whitman gefeiert. Nach den aus San Francisko eingetroffenen Telegrammen wurden für die Ausschmückung des Balles 20 000 Dollar ausgegeben. Um auf der Festlichkeit den Diebstahl von Edelsteinen zu verhindern, waren Geheimdetektive in tadelloser Gesellschaftskleidung anwesend, die sich unauffällig unter die Gäste mischten. Das Brautkleid von Miß Crockers hat einen Kostenaufwand von 50 000 Dollar verschlungen und ist dicht mit Perlen besetzt. Die kleine Kirche von San Mateo, wo der Trauungsakt stattfand, war mit kostbaren Blumen geschmückt. Die gesamte Dekoration in der Kirche kostete den Brautleuten 25 000 Dollar. — Hätte man das Geld für soziale Zwecke verwendet, so würde das dem Millionenpaar mehr Ehre machen als die lächerlichen Protzereien.

tf **Ein Gerichtsvollzieher als Theaterenthusiast.** In dem Nachlaß des unter dem Namen Emile bekannten Gerichtsvollziehers, der später Theater-Inspektor am Odeon-Theater zu Paris wurde, befinden sich zahlreiche Beweise dafür, daß Mr. Emile bekannten Bühnengrößen einst amtlich nahegestanden hat. Nicht alle gepfändeten Gegenstände versteigerte er meistbietend; vielmehr erwarb er für sich „kostbare Reliquien", ohne einen Mitwissenden gehabt zu haben. Demnach muß der Gerichtsvollzieher ein Original und ein eifriger Verehrer von Bühnenkünstlern gewesen sein. So befinden sich beispielsweise unter den „Reliquien" des Verstorbenen eine Brille Coquelins, ein Tintenfaß Mounet-Sullys, eine Brennmaschine, die dem Direktor Porel, dem Gatten der Schauspielerin Rejane, gehörte, der Regenschirm eines bekannten Theaterdichters, die Streichholzbüchse eines populären Komikers, ja selbst eine Puderquaste Sarah Bernhardts, deren frühere Mittellosigkeit nur noch wenig bekannt ist, und ein Töpfchen Lippenschminke der Prima-Ballerina der Großen Oper. Noch viele ähnliche „Zeichen geschäftlicher Beziehungen" schmückten einst das Schlafzimmer des verstorbenen Gerichtsvollziehers. An der Tür standen die Worte „Mein Theater-Museum", während die einzelnen „Reliquien" Tafeln enthielten, welche über die „Abstammung" der einzelnen Gegenstände Ausschluß gaben.

tf **Wozu sich manche Menschen Aerzte halten.** Ein junger Arzt, der in vornehmen Kreisen anfängt, „in die Mode" zu kommen und außerdem ein liebenswürdiger Gesellschafter ist, der über alle Tagesfragen besser orientiert ist als irgend eine Zeitung, hat das Glück, die junge Witwe eines Gesandten zu seinen Patientinnen zu zählen. Er findet sich zwei- bis dreimal wöchentlich im Hause der Dame ein, verplaudert ein halbes Stündchen und setzt seine Besuche auf die Rechnung der Dame. So geht es regelmäßig und ohne Störung seit Monaten. Vor kurzem jedoch wurde er nicht vorgelassen. Das Stubenmädchen, welches ihn empfing, sagte: „Die gnädige Frau bedaure, — aber sie fühle sich heute sehr — unwohl."

tf **Sonderbare Schlangennahrung.** Während man bis jetzt wohl nur Mäuse, Frösche und ähnliche kleine Tiere im Magen von Schlangen vorgefunden hat, wird jetzt folgendes berichtet. In der Nähe des Guadeloupeflusses wurde kürzlich eine große, sehr dicke Wassernatter gefangen; als man ihren Bauch aufschnitt, fand man darin ein großes, sehr gut erhaltenes Exemplar der Kupfernatter. Es dürfte dies der erste bekannte Fall sein, daß eine giftige Schlange eine andere, dazu noch derselben Gattung angehörige, verschlungen.

tf **Der Auszug der Millionäre aus Berlin** hat auch in diesem Jahre nicht nachgelassen. So sind im ersten Quartal d. J. 16 Zensiten mit Einkommen bis 50 000 Mark fortgezogen, während nur acht solcher Steuerzahler zuzogen. Elf Zensiten mit über 50 000 Mark Einkommen zogen nach Berlin, und 13 zogen fort, darunter fünf nach Charlottenburg, vier nach Wilmersdorf, 1 nach Wannsee, 1 nach Schöneberg und 2 in die Provinzen.

tf **Fünfundzwanzig Veteranen von 1812.** Ganz Rußland rüstet sich zur Feier der Wiederkehr des Vaterländischen Krieges von 1812. Die Hauptfeier wird am 25. und 26. August stattfinden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, gibt es noch 25 Teilnehmer des Feldzuges, von denen der älteste bereits 126 Jahre alt ist. Der jüngste Veteran zählt aber auch schon 117 Lenze. Für die Angehörigen dieser Veteranen und für sie selbst sind bei den Festlichkeiten besondere Plätze bereitgestellt.

tf **Der Evangelist Lukas.** Lessing, der große Gelehrte, stieg einmal in einem Gasthause ab und ließ sich ein Zimmer geben. Er setzte sich daselbst an einen Tisch, zog ein Buch hervor und begann zu lesen. Da tat sich die Tür auf, ein Fremder trat herein, und dem in seiner Lektüre Versunkenen über die Achsel schauend, fragte er neugierig und zudringlich: „Mein Herr, wer sind Sie denn?" Lessing, über diese Unterbrechung wie über die Unverschämtheit des Fremden gleich entrüstet, antwortete kurz: „Der Evangelist Lukas." Bekanntlich wird dieser Heilige abgebildet, wie ihm ein Ochse über die Schultern guckt.

tf **Die Besuchszahl der Universitäten.** Die Zahl der Universitätshörer im Deutschen Reiche hat sich im Sommersemester 1912 gegenüber des gleichen Zeitraumes im Vorjahre wieder wesentlich erhöht. In diesem Sommer verteilen sich 59 560 Studenten auf 21 Universitäten, während im Sommer des vergangenen Jahres 57 230 Studenten vorhanden waren. Die Zahl hat somit um 2330 zugenommen. Unter diesen 59 560 Studenten befinden sich 2958 weiblichen Geschlechts. — Die höchste Besuchszahl unter den Universitäten weist Berlin mit 12 508 Personen auf. Dann folgen: München mit 7568, Leipzig 5925, Bonn 4704, Freiburg i. Br. 3413, Halle a. S. 3015, Breslau 3012, Göttingen 2846, Heidelberg 2814, Kiel 2375, Marburg 2347, Münster 2252, Straßburg 2173, Tübingen 2202, Jena 2063, Königsberg 1713, Würzburg 1512, Gießen 1505, Greifswald 1500, Erlangen 1254, Rostock 1067, inkl. der Hospitanten und Hörer. Die Technischen Hochschulen werden besucht: in München von 2754 Personen, Berlin 2493, Darmstadt 1384, Dresden 1266, Hannover 1136, Karlsruhe 1117, Aachen 809, Stuttgart 791, Danzig 769, Breslau 235.

tf **Er hat recht.** Ein Bauer, der regelmäßig in die Stadt zu Markte kam, sah einst die Waisenkinder spazieren führen. „Das weiß der Kuckuck," sagte er zu seinem Nachbar, „ich gehe nun schon an die zwanziger Jahre in die Stadt, aber die Jungen da werden ihr Lebtag nicht größer. So habe ich sie schon gesehen, als mein Vater noch lebte."

tf **Eine kilometerlange Brücke.** Die Eisenbahndirektion von Mainz hat soeben das Studium eines Brückenplanes über den Rhein bei Geisenheim, in der Nähe des Niederwalddenkmals, beendet. Dieser Plan, der die staatliche Genehmigung erhalten hat, wird einen anderen ersetzen, der nicht genügend die strategischen Gesichtspunkte berücksichtigte. Die zukünftige Brücke von Geisenheim wird das größte Bauwerk Deutschlands dieser Art sein. Sie wird in der Tat mehr als einen Kilometer lang; 400 Meter entfallen auf die Strombreite, 60 auf ein Viadukt über die Insel Ilmenau und 600 Meter auf einen toten Arm des Flusses. Sie wird einen doppelten Schienenstrang, mit Fußgängerwegen, erhalten; aber während die Linien sich an die des rechten Ufers anschließen werden, durchqueren sie die des linken in einem großen Bogen und vereinigen sich mit der Linie der Nahe, deren einer Strang Saarbrücken, und deren anderer Zweibrücken erreicht. Diese letzte Linie wird voraussichtlich in der Richtung nach Lützelburg verlängert werden, um im großen Eisenbahnstrang Straßburg-Metz zu enden, der bekanntlich die erste Basis der deutschen Mobilmachung ist.

tf **Der Regenschirm des Herrn Professors.** Die Zerstreutheit der Herren Professoren und die Geschichte vom stehengebliebenen Regenschirm gehören zum ständigen Repertoire der „Fliegenden Blätter"; man lächelt gewöhnlich ungläubig darüber und bezweifelt, daß so etwas in Wirklichkeit vorkommt. Und doch ist dieser Tage ein Münchener Universitätsprofessor von einem ähnlichen Mißgeschick betroffen worden, als er Besorgungen in der Kaufingerstraße zu machen hatte. Er vergaß nämlich in einem der drei von ihm besuchten Geschäfte seinen Regenschirm; da er aber nicht ganz so vergessen wie der Professor der „Fliegenden Blätter" war, fiel ihm der Verlust auf, noch ehe er zu Hause war; er machte daher schleunigst kehrt und besuchte die Geschäfte zum zweiten Male; in den beiden ersten Geschäften war der Schirm nicht gefunden worden; er ging daher ins dritte und erlebte die Freude, daß man ihm seinen Schirm mit dem Monogramm auf silbernem Griffe überreichte. Sichtlich angenehm berührt, fand er folgende Worte der Anerkennung: „Gott sei Dank! Sie sind wenigstens ehrlicher als die beiden anderen Geschäfte, in denen ich heute noch Einkäufe zu machen hatte!" und wandte sich lächelnd zum Gehen.

Letzte Nachrichten.

** **Zwei schwere Raubmorde.** In der Ortschaft Hölling bei Passau wurde der 84 Jahre alte Höller ermordet und beraubt aufgefunden. Dem Täter sollen nur 60 Kronen in die Hände gefallen sein. Auf dem Heimwege nach Adliswil bei Zürich wurde der Kanzlist Adolf Frei nachts ermordet.

** **Verhaftung eines Raubmörders.** In Mährisch-Ostrau verhaftete die Polizei den berüchtigten russischen Banditen Wenzel Turski, der schon längere Zeit wegen vieler Mordtaten von den Behörden gesucht wurde, und der erst vor kurzem in Russisch-Polen in dem Orte Tomaszow im Verein mit zwei Komplicen den Fabrikdirektor Berger ermordete und dabei 93 000 Rubel erbeutete. Er war mit dem Gelde nach Ostrau geflüchtet, wo die Polizei, die von seiner Anwesenheit Kenntnis erhalten hatte, zu seiner Verhaftung schritt.

** **Der Schweizer Ehrendienst für den Kaiser.** Der schweizerische Bundesrat hat zum Ehrendienst für den deutschen Kaiser während seines Besuches in der Schweiz den Chef des Generalstabes Oberst Korpskommandanten v. Sprecher, v. Beenegg, den Oberst und Kommandanten der 4. Division und den Oberstleutnant und Regimentskommandanten Wieland bestimmt.

✕ **Eine englische Kriegsflugzeugprüfung** begann soeben bei Salisbury. Von 32 gemeldeten Flugzeugen wurden nur 16 zugelassen.

‡ **Ein französisch-russisches Marine-Abkommen.** Der „Temps" veröffentlicht eine Note über die russisch-französischen Beziehungen. Das Blatt schreibt: „Wie wir erfahren, sind in den letzten Wochen sehr wichtige Vereinbarungen zwischen der russischen und der französischen Regierung getroffen worden. Wie bekannt, ist der Bündnisvertrag zwischen Rußland und Frankreich am 22. August 1891 unterzeichnet und dann später vervollständigt worden. Im Jahre 1892 ist in Petersburg eine militärische Vereinbarung zwischen beiden Staaten dem Bündnisvertrag hinzugefügt worden. Die Vereinbarung ist während dieser Zeit die Basis des Zusammenarbeitens für beide Armeen gewesen. Nur waren bisher keinerlei Abmachungen bezüglich der Marine beider Länder getroffen worden. Beide Regierungen haben nun diese Lücke ausfüllen wollen, und der Bündnisvertrag besteht nunmehr aus drei Teilen und zwar: 1. dem Bündnisvertrag selbst, 2. einer militärischen und 3. einer **Marine-Konvention.** Der russische Marine-Generalstabschef, Kontreadmiral Fürst Lieven, ist im vorigen Monat in Paris gewesen, und es ist anzunehmen, daß in dieser Zeit die Vereinbarungen getroffen worden sind."

** **Auf der Spur der Mörder des Deutschen Opitz.** Die Freunde des Ermordeten ließen, unterstützt von den Behörden, die ganze Gegend um Marrakesch absuchen. Schließlich entdeckte man in der Hütte eines Eingeborenen eines nahen Dorfes das Maultier des Deutschen. Der Eingeborene erklärte, daß einige Freunde aus dem Stamm der Rhamna ihm das Tier geschenkt hatten. Obwohl man verschiedenen Leuten aus dem Dorfe Schläge auf die Fußsohlen gab, waren weitere Mitteilungen über den Verbleib Opitz's nicht zu erlangen. Man glaubt aber bestimmt, auf der Fährte der Mörder zu sein.

‡ **England kündigt die weitere Teilnahme an der Zuckerkonvention auf.** Der Präsident des englischen Handelsamtes, Buxton, erklärte im Unterhause, daß die britische Regierung ihre Teilnahme an der Brüsseler Zucker-Konvention aufkündigt. Zunächst dürfte es sich wohl speziell darum handeln, wie Rußland sich zu diesem Schritt Großbritanniens stellt. — Die Zuckerkonvention hob die Ausfuhrprämien für Rübenzucker auf und kontigentierte die Ausfuhr.

** **Blutige Eifersuchtstragödie.** In Paris erschoß die Schriftstellerin Bloch, die unter dem Pseudonym Beaulieu schreibt, ihre Nebenbuhlerin, eine Amerikanerin, eine Mrs. Bridgeman. Beide Frauen waren verheiratet. Der Mann der Frau Bloch hatte mit der Amerikanerin Beziehungen angeknüpft. Die Mörderin stellte sich der Polizei.

** **Fünf Mädchenhändler verhaftet.** Fünf Mädchenhändler, die vier minderjährige Mädchen mit sich führten, wurden in der französischen Stadt Corbeille verhaftet. Die Verhafteten sind sämtlich Italiener; sie beabsichtigten, die Mädchen nach Argentinien zu entführen.

** **Auffindung eines Leonardo da Vinci?** Der Bürgermeister der kleinen französischen Stadt St. Amand hat auf dem Boden der Bürgermeisterei unter altem Gerümpel und Aktenstößen ein altes, ganz verstaubtes und beschmutztes Bild entdeckt, das sich nach seiner Restaurierung als ein Meisterwerk ersten Ranges herausstellte. Es handelt sich um ein Porträt des Herzogs Charles von Chaumont, das, wie man annimmt, Leonardo da Vinci zum Schöpfer hat. Eine Untersuchungskommission ist der Ansicht, daß es sich bei dem Funde auch um ein Werk seines Schülers Andrea Solari handeln könne.

** **Der Südpolarentdecker Amundsen beim König von Norwegen.** Roald Amundsen, der Entdecker des Südpols, traf am Mittwoch in Christiania ein. Er begab sich sofort nach dem königlichen Schlosse, wo er eine einstündige Audienz beim König hatte. Am 9. September wird er seinen ersten Vortrag in Christiania halten, einen zweiten wahrscheinlich am 9. Oktober in Berlin.

— **Rio de Janeiro,** 1. August. Ein Eisenbahnzusammenstoß erfolgte auf der Strecke der zentral-brasilianischen Bahn in der nächsten Umgebung der Stadt. 100 Personen sollen getötet sein.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 4. August, Morgens 6½ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 4. August, Vormittags 10¼ Uhr: Gottesdienst.

Morgen:

Muskateller Birnen,
Haferschäl-Mehl, Pfd. 10 Pfg. 10 Pfd. 90 Pfg.
Goldgeist, Flasche 50 Pfg.
Extra-Rabatt auf Kornfrank.
Joh. Hansmann, Steinheim.

Hätte der „Kornfranck" wohl gleich nach seinem Erscheinen so großen Zuspruch finden können, wenn er wirklich nur dasselbe bieten würde, wie Andres vor ihm?

Es gibt nur einen „Kornfranck"!

35

Bekanntmachung.

An der landwirtschaftlichen Winterschule des Kreises Höxter in **Brakel** wird das Wintersemester 1912/13 am **Dienstag, den 5. November 1912** beginnen.

Aufnahme finden junge Leute im Alter von 16—24 Jahren. Anmeldungen sind zu richten an die landwirtschaftliche Winterschule in Brakel. Die Herren Amtmänner und Bürgermeister des Kreises Höxter werden bei ihnen eingehende Meldungen weiter geben.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1912/13 beträgt 30 Mk. und ist bei der Aufnahme in die Schule zu entrichten.

Bedürftigten Schülern aus dem Kreise Höxter kann Erlaß oder Ermäßigung des Schulgeldes gewährt werden, auch die Gewährung von Beihülfen an solche bedürftige Schüler aus dem Kreise Höxter, welche für ihre Unterkunft in Brakel während des Schulbesuchs Aufwendungen machen müssen, ist nicht ausgeschlossen. Gesuche um solche Vergünstigungen sind **bis spätestens zum 1. Oktober 1912** an den Kreisausschuß in Höxter zu richten oder bei den Herren Bürgermeistern oder Amtmännern anzubringen.

Höxter, den 22. Juli 1912.

Der Kreisausschuß.

Auf vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Steinheim, den 31. Juli 1912.

Der Bürgermeister: Rohden.

M. Weissenstein, Bankgeschäft,

Hauptgeschäft: **Höxter,** Grubestraße 9.
Zweiggeschäft: **Steinheim,** Bahnhofstraße 28.

Diskontierung von Wechseln.
Gewährung von Darlehen.
Beleihung und Diskontierung guter Buchforderungen (Aussenstände)
unter günstigen Bedingungen.
An- und Verkauf von Wertpapieren
zu billigsten Sätzen.
Kostenfreie Einlösung aller Zinsscheine.
Verzinsung von Bareinlagen zu 4 % vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die **Rückzahlung erfolgt ohne Kündigung zu jeder Zeit.**
Fachmännische und gewissenhafteste Raterteilung in allen Geldangelegenheiten.

Persil
Für
Stärkewäsche
(Wichtig-lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel
Stärkewäsche
wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem
= Rasen gebleicht! =
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Rauhwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Sternwollen
sind die besten
Strickgarne
FABRIK-ZEICHEN
wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von
Sternwoll-Spinnerei
:: Altona-Bahrenfeld ::

Bad Pyrmont.
Sonntag, den 4. August 1912
- Feier -
des
Goldenen Sonntags.
Große Illumination und Beleuchtung der Hauptallee und des Brunnenplatzes.
Fürstl. Waldeck. Kurverwaltung.

Pilo
Pilo ist unbestritten die Krone aller Schuhputzmittel. Es erzeugt im Moment eleganten, dauerhaften Hochglanz und erhält dabei das Leder!

Caviar,
Hummer,
Heringe in Senf,
Lachs,
Nordsee-Krabben,
Oel-Sardinen,
Krebs-Extract,
Krebs-Schwänze,
Frankfurter Würste,
Ochsenzunge,
Tomaten-Purée,
Mayonnaise,
Worcester-Sauce,
Girondine-Senfsauce,
Japan-Soya,
Perlzwiebeln,
Champignons,
Trüffeln,
Pumpernickel,
empfiehlt:
Franz Schrader Nachf.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglersohule, Heizersohule,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist,** Patentamtlich geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.

Gesichts-
ausschlag.
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** a St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (a 75 Pf. u. 2 Mk.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt.
Zu haben bei:
Oskar Meese.
Drogerie. — Telephon Nr. 58.

Einen gebrauchten
Ackerwagen mit Leitern
billig zu verkaufen
Carl Strato, Höxterstraße.

Wer verkauft sein Haus **eventl. mit Geschäft** oder sonst. günst. Objekt in **Steinheim** oder Umgegend? Angebote unter **A 6077** an **Haasenstein & Vogler A. G. Cassel,**

Das
Haus
Nr. 425 im Hollental ist unter günstigen Bedingungen, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.

Freiwillige Feuerwehr!

Am Sonntag, den 4. August 1912
Nachmittags:
- Ausflug -
zum Steinheimer Holze.

Antreten der Mitglieder in Uniform um 1½ Uhr vor der Wohnung des Commandeurs.

Die Bürgerschaft der Stadt Steinheim wird hiermit freundlichst eingeladen.

Der Commandeur: Grolle.

Zur gefl. Mitteilung!

Den geehrten Bewohnern von Steinheim und Umgegend, zeige hierdurch an, dass ich das
- Bildhauer-Geschäft -
meines verstorbenen Mannes unverändert weiter führe, und bitte um fernere werte Unterstützung zu meinem Unternehmen.

Hochachtungsvoll!
Frau Wwe. Pauline Bräckel
Steinbildhauerei.
Steinheim, im Juli 1912.

Wirklich ausgezeichnet schmecken
Kreuzstern **MAGGI's Suppen**
in Würfel zu **10** Pfg. für **2—3** Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle sie jedermann auf das angelegentlichste.
Richard Büchter, Steinheim i. Westf.



Bekanntmachung.

Vor dem Abpflücken und Abwerfen des Obstes von den städtischen Chausseebäumen wird hierdurch gewarnt und bemerkt, daß Uebertretungen mit einer Geldstrafe bis 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet werden.

Steinheim, den 31. Juli 1912.

Die Polizei-Verwaltung: Rohden.

W. Wiechers, Schneidermstr.
Steinheim i. Westf. — Emmerstrasse Nr. 199.
Empfehle mich zur Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe
wie: **Anzüge, Ueberzieher etc. etc.**
Garantie für tadellosen Sitz; für gute Verarbeitung wird durch ständige Mitarbeit Sorge getragen.
• Feinste neueste Stoffe in grosser Auswahl am Lager •


Prima erstklassige Lipper
Ferkel und Stangenschweine
liefert stets auf Bestellung
Heinrich Rüter, Viehhandlung,
Steinheim i. Westf.



Heinrich Düwel, Uhrmacher

Ste

Erscheint Dienstag, Donne
Bezugspreis vierteljährlich 1
„Christliche Familie" 1,25
durch die Post bezogen 24

№ 92.

M.
Marktstr. 49. Ste
Sommer
Sommer
Blusen
Mädche
unte

Einsturzkatastr
110 Arbeiter unter geborgen,

Nach der letzten Kata auf dem Einfelder See fi und um Nürnberg von worden. Am Freitag m Einsturzkatastrophe bei den Franken in Nürnberg-Ste Maschinenhalle brach in darauf befindlichen 110 A begraben. Bis 10 Uhr n

Es ist nicht nur das halle selbst mitsamt dem Halle war am Donners worden und bis zum früh der Eisenbetonteile bemerkt stürzte der Bau plötzlich zusammen. Auf dem We

Politisch

— Der Kronprin kommend, in Berlin ein die Weiterreise nach se genzer Wald an.

:: **Ueber die wei** für die kommenden W schau": Nach Beendigu Besuch in Essen wird in Wilhelmshöhe verw zu begeben und hier a parade über das 1. Die Parade dürfte vo renden General von

So hat sie

Historischer Roman aus de

„Sie sind ein witziger Kölner.

„In diesen Stücken heitig. „Ich kann es Duängeln, Liebäugeln mi Heimischen! Wir sollten uns noch nicht von der Brüder drüben in Mörs

Twittelmann hatte si möglichst unauffällig ent Gasthaus, da beflügelte Wohnung, einem ziemlich allabendlich, so erwartete noch. Ihrem in dieser nicht, daß Ihr Gatte sich als er aber nach seinem zimmer noch immer beha gentierter Stimme;

„Du scheinst mir he darf man denn wissen w wähnen, Dich mit allerh die eigene Gattin nicht

„Ich habe Dich ruh dings ist mir heute etwa deutungsvolles widerfahr

„Was ist das? Sp zeitig genug, um noch l Gattin schon sanfter. Anspruch genommen?"

„Noch nicht, aber b kommen; sie wird sich he die hochadeligen Verwan her sollte sie es sonst h